

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

175 (31.7.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8spaltige Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 10 Uhr vorm. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr 175

Samstag, den 31. Juli 1926

97. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Die koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft fordert gegenüber einer Erklärung des englischen Kolonialministers, wonach Deutschsüdafrika dauernd und unwiderruflich englisches Besitz sei, von der deutschen Regierung, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund von einer klaren Regelung der kolonialen Frage abhängig zu machen.

In der Magdeburger Mordangelegenheit lehnt der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Kölling, fortgesetzt die Mitwirkung der Berliner Kriminalbeamten ab.

Der polnische Ministerpräsident Bartel betont die volle Friedfertigkeit des polnischen Staates gegen jedermann, besonders auch gegenüber Danzig.

Umschau.

Prof. Barnes in Deutschland. — Der allzuweite Vorrang der wissenschaftlichen Erkenntnisse. — Wirths Anregung und die Parteien. — Die badischen Staatsberatungen.

(Durlach, 31. Juli 1926.)

Ein bedeutsames Ereignis dieser Woche ist der Besuch des amerikanischen Gelehrten Prof. Barnes, des Verfassers eines in der ganzen Welt beachteten Werkes über die Kriegsschuldfrage, in Deutschland. Prof. Barnes, der während des Krieges für Frankreich und England eingewandert war, da er zuerst selbst der Entente-Propaganda geglaubt hatte, ist bereits kurz nach dem Kriege auf Grund seiner wissenschaftlichen Forschungen zu dem Ergebnis gelangt, daß der berüchtigte Schuldsatz des Versailler Vertrags ohne jede Grundlage ist, und hatte sogleich den Mut, diese seine Ansicht vor aller Öffentlichkeit zu vertreten. Prof. Barnes sprach in Berlin und München auf den Universitäten vor Professoren, Politikern und Studenten und zeigte, wie Deutschland lediglich das Opfer der französisch-russischen Politik, der Staatsmänner Jzwolski und Poincare, wurde. Er verlangte, daß alle jene Maßnahmen, die auf dem Schuldsatz basieren, zurückgenommen werden und nannte auch den Damesplan „nichts weiter als ein kleines Bemühen, die Strafe eines Mannes zu vermindern, den alle als unschuldig erkennen müssen“. Deshalb sei die Forderung der Reparationen hinsichtlich Amerika müßte Frankreich und England veranlassen, auf Reparationen von Deutschland zu verzichten. Es könnte seinen guten Willen am besten zeigen, wenn es die Schulden der europäischen Mächte ganz erlasse.

Durch das, was wir erlebt haben, sind wir Deutschen nun freilich nicht so optimistisch erzogen, daß wir nun gleich von jenseits des Rheins, des Kanals und des Ozeans allseitige bessere Erkenntnisse und bessere Taten erwarten. Ist doch erst in diesen Tagen einer der Hauptschuldigen des Weltkriegs, Poincare, wieder französischer Ministerpräsident geworden. Freilich kann er nicht mehr so wie einst, denn selbst wenn nicht Briand, Herriot, Painlevé in seiner Regierung säßen, würde das französische Volk, dessen Parlament ja nun auch eine andere Mehrheit hat, keine Gewaltspolitik mehr dulden. Man ist jetzt vielmehr als gegen Deutschland gegen Amerika und England eingewandert, da er zuerst selbst der Entente-Propaganda an der Währungs- und Finanzmiserie gibt. Daß man selbst nicht die letzte Schuld an allem trägt, will man freilich noch nicht erkennen, und so konnte es kommen. Daß durch die Uneinigkeit der Linksparteien wieder ein Poincare mit ans Ruder kam.

Die Debatten über die Anregung des früheren Reichshanzlers Dr. Wirth auf Schaffung oder bessere Vorbereitung einer republikanischen Union der sog. Weimarer Parteien, Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten gehen weiter. Bei der ausschlaggebenden Position des Zentrums ist es natürlich besonders wichtig, was in dieser Partei dazu gesagt wird. Es liegt nun auch eine Äußerung des Führers des badischen Zentrums, Prälaten Dr. Schofer, vor, die sehr diplomatisch ist, aber zum Schluß Wirths Anregung deutlich als mit den gegenwärtigen praktischen Erfordernissen der Politik des Zentrums nicht vereinbar bezeichnet. Schofer ist für Abwarten, wie sich die Parteilager bis zum Winter entwickelt, und betont vor allen Dingen die Notwendigkeit der Geschlossenheit des Zentrums, das sich seinen Weg als Mittelpartei freihalten und die Wirklichkeit so nehmen müsse, wie sie sich darstellt.

Noch deutlicher sind andere Stimmen aus dem Zentrumslager, welche die Frage aufwerfen, ob man die von Wirth ausgesprochenen Ideen nicht erweitern könne, nämlich in der Richtung auf die große Koalition unter Einbeziehung der Deutschen Volkspartei. Hier wird besonders auf die letzten Entwicklungen in dieser Partei hingewiesen, die nicht durch eine falsche Politik der anderen

Mittelparteien vernichtet werden dürfe. Es wird dabei Bezug genommen auf Äußerungen des volksparteilichen Führers und hochangesehenen Wissenschaftlers und Staatsrechtslehrers Prof. D. Wilhelm Kahle, der auf einer Konferenz deutscher Hochschullehrer in Weimar ein deutliches Bekenntnis für die Stützung und Vervollkommen der demokratischen Republik in Deutschland abgelegt hat. Ähnliche Stimmen wie aus dem Zentrum kommen aus dem demokratischen Lager. So schreibt Prof. Richard Thoma-Heidelberg in der „Frankfurter Ztg.“ zu der Weimarer Gelehrtenversammlung, daß man sich kritischen und geprägten Charakteren eine Brücke bauen müsse in der Richtung fortschreitender Versöhnung des deutschen Geistes mit der deutschen Republik. Im Grunde spricht sich im gleichen Sinn sogar der Führer des linken Flügels der badischen Demokraten Dr. Ludwig Haas, Wirths Freund, aus, der bei aller Zustimmung zu den Wirthschen Ideen nach bitteren Vorwürfen gegen die Sozialdemokratie äußert, daß auch die Deutsche Volkspartei von dem republikanischen Gemeinschaftsgeist ergriffen werde, je mehr sie außen- und innenpolitisch sich zu den Realitäten unserer Zeit bekenne. Volksparteiliche Blätter haben dieser Tage auf den verantwortungsbewußten Tatkraften Prof. Kahls hingewiesen und die Schaffung einer wirklich nationalen Republik verlangt.

Verläuft die Aussprache in diesem Sinn weiter, dann kann sie auch zu erfreulichen Ergebnissen führen. Vor allem müßte eine weitere Annäherung zwischen den liberalen Parteien seit dem Riß von 1918 gesucht werden. Bei uns in Baden, wo das zersplitterte liberale Bürgerum schließlich in eine ganz ohnmächtige Position gedrängt wurde, sind solche Bestrebungen seit längerem auf beiden Seiten sichtlich vorhanden. Käme man im Reich hierin weiter vorwärts, dann würde dies die wirksamste Mahnung an die sozialdemokratische Führung sein, wieder mehr praktische und verantwortungsbewußte Politik zu treiben. Der Liberalismus kann wahrhaftig vom Zentrum und seiner Geschlossenheit lernen. Geschlossene und zielbewußte Politik der Parteien der Mitte würde auf die Haltung der Flügelparteien rechts und links einwirken und sicher eine bessere politische Grundlage im Reich schaffen, als wir sie bisher besaßen.

Zu Ende der Vorwoche schien es mehr als fraglich, ob der badische Landtag mit den Staatsberatungen noch in diesem Monat — wie in Aussicht genommen war — fertig werde, und die weiteren Beratungen dehnten sich so aus, daß man am Montag von einer Hinausschiebung des Beginns der Landtagsferien um eine Woche sprach. Das war auch kein Wunder, denn wegen eines Bezirkswunsches, der Errichtung eines Amtsgerichts in einer süd-badischen Stadt ergriffen z. B. nicht weniger als 9 Redner das Wort. Recht ausführliche Debatten gab es wegen zahlreicher Anträge und Agitationsreden der Kommunisten, namentlich zum Justizetat, die man mit größter Geduld hinnahm und mit ebensolcher Geduld widerlegte und zurückwies.

Zu bemerkenswerten Auseinandersetzungen kam es wegen des Entwurfs des Innenministeriums betr. die Neuordnung des Fürsorgewesens, der als der Selbstverwaltung schädlich, besonders von Städten und Gemeinden scharf bekämpft wird. Da sich die Zentrumsfraktion gegen den Entwurf in seiner jetzigen Fassung ausgesprochen hat und demgemäß der Abg. Kühn gegen den Entwurf sprach, für den der Innenminister Kemmele eintrat, stellte sich eine deutliche Divergenz zwischen den Koalitionsparteien heraus, die dadurch verschärft wurde, daß der Minister auf die Eigenschaft des Abg. Kühn als Mitglied des Ministeriums — Kühn ist Beamter der Wohlfahrtsabteilung — also auf seine Untergebeneigenschaft hinwies. Der Gegensatz stellt sich jetzt so dar, daß man auf sozialdemokratischer Seite eine straffe zentralistische Verwaltung des badischen Landes will, der nur die Selbstverwaltungskörper, sondern jetzt auch die größte Regierungspartei, das Zentrum, widerstreben.

Deutschland — Italien

Die große italienische Presse hat sich in den letzten Tagen in so auffälliger und in so einheitlicher Form mit den deutsch-italienischen Beziehungen beschäftigt, daß man annehmen darf, daß sie von der italienischen Regierung in diesem Sinn inspiriert worden ist. Der Tenor aller dieser Auslassungen ist etwa folgender: In den letzten Monaten sei eine unauflösbare Besserung in den beiderseitigen Beziehungen eingetreten. Tiefe Meinungsverschiedenheiten grundsätzlicher Natur beständen nicht und die Möglichkeit herzlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern seien durchaus gegeben, wie das auch vor dem Kriege durch die Erfahrungen eines halben Jahrhunderts erhärtet worden sei. Bei gutem Willen werde es auch möglich sein, in der Südtiroler Frage zu einem modus vivendi zu kommen. Auch die Forderung nach gerechterer Verteilung des Kolonialbesitzes

sei kein Anlaß zu politischen Differenzen zwischen beiden Ländern. Den Ansprüchen Deutschlands in dieser Beziehung werde zugestimmt und Deutschland tue gut, seinerseits auch den italienischen Forderungen Rechnung zu tragen. Damit im Zusammenhang heißt es dann, daß durchaus die Möglichkeit gegeben sei, daß Italien die kommende Völkerbundstagung dazu benutzen werde, um die Beziehungen zu Deutschland besonders herzlich zu gestalten.

Nach den langen Monaten, in denen auf beiden Seiten eine außerordentlich gespannte Stimmung herrschte, wird man in Deutschland derartige Auslassungen begrüßen, zumal aus ihnen auch hervorgeht, daß man in Italien hofft, auch in der Frage des österreichischen Anschlusses in Deutschland bei „entsprechenden Kompensationen“ einen Schritt vorwärts zu kommen. Der Konflikt zwischen Deutschland und Italien entstand seinerzeit wegen Südtirol, wo Italien glaubte, gegen das deutsche Kulturelement härter vorgehen zu können. Der einmütige Protest der deutschen Bevölkerung hatte damals aber zur Folge, daß Italien nur einen Bruchteil seines „Nationalisierungsprogrammes“ durchführte. Im Großen und Ganzen läßt sich jetzt sagen, daß die Wahrung der deutschen Interessen in Südtirol im Rahmen der nun einmal bestehenden Verträge gesichert erscheint. Damit ist aber der wichtigste Konfliktstoff zwischen beiden Ländern beseitigt worden. Tatsächlich sind beide Länder in der Frage des Kolonialproblems wohl die natürlichen Bundesgenossen. Nun ist es ja selbstverständlich, daß die deutsche Demokratie, noch mehr aber die Sozialdemokratie aus ihrer ganzen Weltanschauung heraus Gegner des Faschismus sind, der Italien beherrscht. Damit läßt sich praktisch aber keine auswärtige Politik treiben. Deutschland ist darauf angewiesen, alle Reibungen, die seiner internationalen Politik entgegenstehen, aus dem Wege zu räumen, und wenn es gelingt, die Beziehungen zu Italien wieder so zu gestalten, daß den beiderseitigen Interessen damit gebient ist, dann werden Erwägungen rein innerpolitischer Natur hierbei kein Hemmnis bilden dürfen.

Deutschland.

Abberufung der Kommission Walsh im Oktober?

Berlin, 30. Juli. Wie in Kreisen der Kommission Walsh erklärt wird, rechnet man dort mit der Abberufung der Kommission aus Berlin bestimmt bis spätestens Oktober. Ein Teil der Kontrolloffiziere soll bereits Anweisung erhalten haben, sich im Herbst auf eine anderweitige Verwendung vorzubereiten.

Annahme der ermäßigten Mehlsölle im Reichsrat

Berlin, 30. Juli. In seiner öffentlichen Vollziehung am Donnerstag stimmte der Reichsrat der Vorlage der Reichsregierung zu, die vom 1. August ab bis auf weiteres niedrigere Mehlsölle und zwar für Mehl aus Fafer und Gerste und für Mülereierzeugnisse aus Gerste 14 M, für sonstiges Mehl und sonstige Mülereierzeugnisse 10 M pro Doppelzentner festsetzt. Ein Antrag des bayerischen Gesandten von Preger, der die 10 Mark-Zollsätze auf 12,50 M erhöhen wollte, wurde in namentlicher Abstimmung mit 38 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Das gleiche Schicksal hatte ein württembergischer Antrag, der über den bayerischen hinaus die 14 Mark-Zollsätze auf 17,50 M erhöhen wollte. Für die höheren Sätze stimmten u. a. Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Bayern, Württemberg, Thüringen und Bremen.

Beileidstelegramm des Reichszanklers anlässlich des Todes von Frau Geheimrat Rathenau

Berlin, 30. Juli. Reichszankler Dr. Marx hat gestern aus Anlaß des Ablebens von Frau Geheimrat Rathenau an deren Schwiegerjohn Andraea das folgende Telegramm gerichtet: Soeben erhalte ich die Nachricht von dem Ableben der Frau Geheimrat Rathenau. Namens der Reichsregierung und in meinem eigenen Namen spreche ich Ihnen das innigste Beileid aus, das ich den übrigen Hinterbliebenen zu übermitteln bitte. Der unerbittliche Tod hat dem segensreichen Wirken dieser wahrhaft idealen Frau ein Ziel gesetzt. Der Verlust des geliebten Sohnes durch ruchlose Hand hat ihr eine tiefe Wunde geschlagen; aber ihr unerschütterlicher Glaube an die Menschheit hat ihr die Kraft gegeben, im Sinne ihres großen Toten ihr Werk der Nächstenliebe fortzusetzen. Ihr Andenken aber wird in Ehren fortleben. gez. Reichszankler Marx.

Rücktritt Dr. Gehlers?

München, 30. Juli. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ bringen eine Berliner Information, nach der Reichswehrminister Dr. Gehler fest entschlossen sei, im Herbst endgültig aus dem Amt zu scheiden. Es werde angenommen, daß Dr. Gehler sich künftig besonders lebhaft im Sinne der Förderung der Politik der Mitte betätigen werde. Eine Entscheidung über seinen Rücktritt sei noch nicht gefallen. Es gelte aber als nicht unwahrscheinlich, daß der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt das Reichswehrministerium bereits anderweitig besetzt finden werde. Die größere Wahrscheinlichkeit spreche dafür, daß der bisherige Innenminister Dr. Rühl im Herbst unter Abgabe des Innenministeriums das Reichswehrministerium übernehme.

Prompt erfolgt die Antwort! — Keine Rücktrittsabsichten
Dr. Gessler

Berlin, 30. Juli. Entgegen anders lautenden Meldungen ist an zuständiger Stelle von der Absicht des Reichswehrministers Dr. Gessler, im Herbst zu demissionieren, nichts bekannt.

Ausland.

Professor Kasse vom elsass-lothringischen Heimatbund vor der Disziplinarkammer

Colmar, 30. Juli. Einer der Führer der elsass-lothringischen Heimatbewegung, Professor Kasse, hatte sich am Mittwoch vor der Disziplinarkammer wegen Unterzeichnung des Manifestes des elsass-lothringischen Heimatbundes zu verantworten. Die Anklageurkunde bezeichnet das Heimatbund-Manifest als „Attentat auf die nationale Einheit Frankreichs“. Professor Kasse führte zu seiner Verteidigung u. a. folgendes aus: Zahlreiche Beamten hatten das Manifest unterzeichnet wollen, jedoch habe er seine Kollegen gebeten, ihre Unterschrift zurückzuziehen, nachdem er davon Kenntnis erhalten habe, daß die Regierung eine Straftat gegen die Unterzeichner beabsichtige. Er selbst habe seine Unterschrift nicht zurückgezogen, da er Gelegenheit zu der Feststellung geben wollte, ob die elsass-lothringischen Beamten noch ein Recht auf volle Meinungsfreiheit hätten, wie es bisher von den Behörden immer wieder betont worden sei. Er habe das Manifest unterzeichnet, weil es keine ungescheitliche Handlung sei. Der Verleger über die Behandlung der elsass-lothringischen Beamten durch die französische Regierung habe ihn bewegt, seinen Namen unter den Aufruf zu setzen, der als Notruf eines Volkes zu betrachten sei, das sein Recht nicht zu finden vermag. Der Bund wolle keine Trennung Elsass-Lothringens von Frankreich. Der Leiter der Schule, an der Professor Kasse angestellt ist, erklärte, daß er die politische Haltung Kasses beobachtet habe, aber keine einzige antispanische Handlung habe feststellen können. Der als Zeuge vernommene Abgeordnete Prof. Dr. Müller sagte darauf folgendes aus: Die französische Regierung und die Leitung der elsass-lothringischen Verwaltung hätten unverzeihliche Fehler gemacht, durch die der Ton des Manifestes zu erklären sei. Das Manifest des Heimatbundes sei der Aufforderung einer gealterten Generation. Frankreich habe im Elsaß einen guten Willen bei der Bevölkerung gefunden und hätte daher die Stimmung ausnützen müssen, was sie jedoch nicht getan habe. Generalrat Hagen sagte als Zeuge aus, daß in einem politischen Klub im inneren Frankreich über das Manifest verhandelt worden sei, wobei man zur einstimmigen Auffassung gekommen wäre, daß der Aufruf in keiner Weise zu beanstanden sei. Der Generalsekretär der Stadt Haguenau sagte aus, daß zahlreiche Unterzeichner des Manifestes von der ehemaligen deutschen Verwaltung wegen Deutschfeindlichkeit verurteilt worden seien, einer sogar zu 10½ Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt verlangte in seinem Plaidoyer die Abweisung Prof. Kasses, worauf der Verteidiger erklärte, daß die Forderung nach einer Autonomie begründlich und nicht antispanisch sei. Das Urteil soll in acht Tagen verkündet werden.

Spanien besteht auf dem ständigen Ratszug

Madrid, 30. Juli. Der spanische Außenminister Viana erklärte in einem Interview mit dem Vertreter des Völkerverein, Spanien bleibe dabei, sein völliges Desinteresse an Genf zu protokollieren, wenn es bei der Septembertagung des Völkerbundes keine Genehmigung in der Frage der Zuteilung eines ständigen Ratsplatzes erhalte. Spanien werde auch nach einem solchen Schritte bis zurzeit mit allen Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen aufs Beste unterhalten.

Eine Rede des polnischen Ministerpräsidenten Bartel

Warschau, 30. Juli. In der heutigen Sitzung des Senats ergriff Ministerpräsident Bartel anlässlich der Debatte über die Regierungsvollmachten und Verfassungsänderungen das Wort zu längeren Ausführungen. Während früher die Regierung in den Händen von Parteipolitikern gewesen sei, sei die jetzige Regierung frei von jeder Parteipolitik nur im Sinne einer neuen, sich ausbreitenden Demokratie be-

strebt, den Staat in einem besseren Zustand zurückzulassen, als sie ihn vorgefunden habe. Aus diesem Grunde seien die Befehle der wichtigsten Stellen in Armee und Verwaltung von jeder Parteirückständigkeit frei. Der Minister betonte die vollste Friedfertigkeit des polnischen Staates. Er bemerkte, daß niemand, der die Verhältnisse in Polen kenne, an die Gerüchte glauben könne, daß Polen irgendwelche Klänge habe, die den Frieden bedrohten. Er betonte die Notwendigkeit einer europäischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Ueber das Verhältnis Polens zu Danzig sagte er, daß die Tradition eines 500jährigen wirtschaftlichen Zusammenlebens voraussetzen lasse, daß sich die Beziehungen auch jetzt günstig zum gegenseitigen Vorteil gestalten würden. Man habe den Eindruck, daß in Danzig das Verständnis für die Unveränderlichkeit des jetzigen Zustandes zunehme. Die polnische Regierung sei gewillt, an der jetzigen Sanierung Danzigs mitzuwirken. Ferner wolle die polnische Regierung an dem Ausbau des Hafens mitarbeiten, indem sie den Export Polens nach Möglichkeit über den Danziger Hafen leiten werde.

Aus Baden.

Badischer Landtag

Karlsruhe, 29. Juli. In der heute fortgesetzten Landwirtschaftsdebatte meinte Abg. Schleiter (Komm.), auch auf dem Lande würden die Käsegegenstände immer größer. Er beantragte die Befreiung der Käsesteuer auf 12 Jahre und Festsetzung des Pachtzinses auf 80 Prozent des Friedenssatzes.

Abg. Kaiser (Bürg. Bau.) spricht von ganz schlechten Ernteausichten. Die Kaufkraft der Landwirte werde in diesem Jahre auf den Nullpunkt herabsinken. Die landwirtschaftlichen Produkte müßten angemessen bezahlt werden. Der Redner protestierte gegen das Niederhalten des Milchpreises, forderte Stabilisierung in der Landwirtschaft und bemerkte zum Schluß, daß der Abg. Rattes viel dazu beigetragen habe, daß an der Spitze der Landwirtschaftsdebatte abelie Herren ständen.

Abg. Hofmann (Dem.) hob hervor, daß die Landwirtschaft heute ebenfalls unter das allgemeine volkswirtschaftliche Gesetz gestellt sei und das Lebensstadium ertragen müsse. Einer rationelleren Betriebsweise habe in Baden die starke Zersplitterung des Grundbesitzes im Wege. Die Kreditkrisis für die Landwirtschaft sollte nach außen mehr in Erscheinung treten. Der Redner unterstützt das Bestreben, die Grenze zwischen Erzeuger- und Verkaufspreis für Milch und Fleisch in erträglichen Grenzen zu halten. Zu erwägen wäre die Einführung einer Wasserfahrendversicherung.

Abg. Sald (Ztr.) betont den allseitigen Willen, der Landwirtschaft zu helfen. Das Ziel müsse sein, die Inlandsproduktion so zu heben, daß wir einmal ohne Hilfe auskommen könnten. Größter Nachdruck sei auf den Qualitätsbau zu legen.

In der Nachmittagsitzung wurden zunächst die Novellen zum Verdragsabgesetz und zur Gemeindeordnung verabschiedet, durch welche die badischen Bestimmungen in Einklang mit der Reichsordnung gebracht werden. Vom Wahlrecht sind ausgeschlossen einmündige und geisteskränkelnde Personen, ferner Straf- und Untersuchungsbefugene sowie Personen, die der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig gegangen sind und Personen, die infolge gerichtlicher oder polizeilicher Anordnung in Verwahrung gehalten werden. Ausgenommen sind Personen, die sich aus politischen Gründen in Schutzhaft befinden. Auf eine kommunale Anfrage betreffend das Jagdrecht des Bürgerausschusses erklärte Innenminister Kemmel: Wenn der Landtag eine Vorlage wünschte, so würde die Regierung das Einverständnis vorschlagen. Der Gesamtat des Innenministeriums wurde bei der nunmehrigen Abstimmung mit allen gegen zwei Stimmen bei zehn Stimmenthaltungen (Bürg. Vereinigung) angenommen.

Es folgte die Beratung des Unterrichtssetats, worüber Abg. Rückert (Soz.) einen ausführlichen Bericht erstattete.

In der allgemeinen Aussprache nimmt zunächst Abg. Dr. Föhr (Ztr.) das Wort. Er lehnt eine Monopolstellung des Staates auf dem Gebiete der Kulturpolitik ab und fordert friedliches Nebeneinanderarbeiten von Staat und Kirche unter Betonung des Grundgedankes der Toleranz und Gewissensfreiheit. In dem Jubiläum der badischen Similianschule könne das Zentrum kein freudiges Ereignis erblicken.

Die unterstützten Erwerbslosen im Lande Baden

Nach dem Stand vom 1. Juli 1925
Gegenüber dem Stand vom 1. Juni ist ein schwacher Rückgang der Erwerbslosigkeit wahrzunehmen: die Zahl der bei den öffentlichen Arbeitsämtern des Landes registrierten Hauptunterstützungsempfänger ist insgesamt von 67 098 auf 66 563, also um 535 gesunken, der verhältnismäßige Rückgang ist also recht gering.

Soweit die Abnahme der Erwerbslosigkeit innerhalb der einzelnen Berufsgruppen einen einigermaßen größeren Umfang aufweist, betraf sie in erster Linie die Gruppe des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes, hier vornehmlich die Tabakindustrie. Insgesamt ist im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe ein Rückgang der Hauptunterstützungsempfänger von 11 895 auf 9709, also um 214 festzustellen. Auch der Rückgang der Erwerbslosigkeit im Baugewerbe mit 327 Hauptunterstützungsempfängern (von 2541 auf 2214) fällt einigermaßen ins Gewicht. Die übrige Abnahme verteilt sich im einzelnen auf verschiedene Berufsgruppen, die an der Erwerbslosigkeit an sich weniger beteiligt sind.

Somit im Gegensatz hierzu eine Anzahl von Berufsgruppen noch eine Steigerung der Erwerbslosigkeit erkennen lassen, weist das Spinnstoffgewerbe die stärkste Zunahme gegenüber dem Stand vom 1. Juni auf: in dieser Gruppe ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 1348 auf 2127, also um 779 gestiegen. Ihr folgte die Metall- und Maschinenindustrie, die eine Steigerung von 18 510 auf 19 198, also eine Zunahme von 688 aufweist. Beträchtlich ist ferner die Zunahme der Erwerbslosigkeit in den Angestelltengruppen, wenn man sie als Ganzes betrachtet. Hierbei fällt ganz erheblich die Zunahme der kaufmännischen Angestellten um 173 (von 3578 auf 3751) ins Gewicht. Den Angestelltengruppen folgt diejenige der Steine und Erden, die eine Zunahme der Hauptunterstützungsempfänger um 161 (von 750 auf 911) aufweist. Ihr folgte die Gruppe der Bekleidungsindustrie mit einer Zunahme der Hauptunterstützungsempfänger von 1951 auf 2015 um 64. Vergleicht man den zahlenmäßigen Anteil der einzelnen Berufsgruppen an der Gesamterwerbslosigkeit, so ist die Metall- und Maschinenindustrie mit 19 198 (28,84 Prozent) Hauptunterstützungsempfängern am stärksten beteiligt. Ihr folgt die Gruppe „Lohnarbeit wechselnder Art“ mit 15 874 (23,85 Prozent), das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe mit 9709 (14,58 Prozent), dann die Gruppe erwerbsloser kaufmännischer Angestellten mit 3751 (5,61 Proz.), das Holz- und Schnitzstoffgewerbe mit 2783 (4,18 Prozent), das Baugewerbe mit 2214 (3,33 Prozent), das Spinnstoffgewerbe mit 2127 (3,19 Prozent), das Bekleidungs- und Textilgewerbe mit 2015 (3,02 Prozent), der übrige Anteil entfällt auf die Gruppen, die an der Gesamterwerbslosigkeit prozentual weniger beteiligt sind.

Heidelberg, 30. Juli. (Tödlich verunglückt.) Auf dem Güterbahnhof der Nebenbahn Mannheim—Heidelberg—Weinheim wurde gestern morgen der Eisenbahnangehörige Emil Berlinghoff aus Ebingen zwischen zwei Wagen tot gedrückt. Der Verunglückte stand in den 40er Jahren und hinterläßt seine Frau mit drei Kindern.

Heidelberg, 30. Juli. (Erkannte Leiche.) Die am Freitag hier aus dem Neckar geborgene Leiche eines jungen Mädchens wurde als die der Stütze Helene Müller aus Kamien (Kreis Kirchheimbolanden) erkannt. Ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Neckargemünd, 30. Juli. (Brandstiftung und Selbstmordverjud.) Der erst jetzt kurzem verheiratete Eisenbahnbediensteter M. legte in seiner Wut über eine Auseinandersetzung mit seiner Frau auf dem Speicher seines Hauses Feuer und begab sich sodann an die Ehung, um seinem Leben durch Ertränken ein Ende zu machen. In der Nähe arbeitende Männer zogen ihn aber heraus und brachten ihn zur Gendarmerie, die ihn dem Amtsgericht in Heidelberg zuführte. Das Feuer konnte durch die Feuerwehr schnell gelöscht werden.

Ettlingen, 30. Juli. (Der verprügelte Ehemann.) In einem schweren Aufruhr kam es hier in einer Familie im alten Schloß. Ein Mann hatte seiner Frau einen erheblichen Gelddbetrag entwendet und ins Wirtshaus getrieben. Als er nachts betrunken nach Hause kam, wurde er von der ganzen Familie, Frau, Tochter und Sohn heftig verprügelt, daß die Gendarmerie einschreiten und den Mann in „Schutzhait“ nehmen mußte.

Bruchsal, 30. Juli. (Schwere Folge des Eisenbahnunfalls.) Durch den Eisenbahnunfall im Tunnel der Strecke Bretten mußte vormittags der Zugverkehr umgeleitet werden. Der 57jährige Oberbahnwart Ernst Winkler machte gegen 11

Das Geheimnis von Holtenberg.

Roman von Anno von Vanhuys.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
25 (Nachdruck verboten.)

Blickgeschwind hatte sie das überdacht, und blickgeschwind griff sie nach der nächsten Kerze, öffnete die eiserne Tür weit, hob das Licht hoch, um zu schauen — und stürzte dann mit einem langgedehnten Entsetzensschrei zu Boden. Dabei erschloß die Kerze, und eine wohlthätige Ohnmacht umfing Mllas Sinne, schloß ihre Augen, die Entschlossenen hatten erbliden müssen.

Fektor aber heulte gleich einem Besessenen, heulte, als schnitte man ihn lebendig auseinander, stieß mit dem Kopf gegen das Innere der Wandtäfelung.

Und dem alten Damastlissen in der geöffneten Truhe entströmte stark und voll der gesüßte Duft von Holtenberg, zwangte sich durch die Spalten der Wandtäfelung in den roten Saal und zog von dort aus weiter und weiter.

XIX.

Charlotte von Holten hatte, von der Mittagschwüle ermüdet, kaum ein halbes Stündchen geschlafen, da klopfte es an ihre Tür.

Ein bißchen verchlaffen noch, rief sie ärgerlich: „Herein!“ und fragte das Mädchen, das sich schon in Berlin in ihren Diensten befunden und mit ihr nach Holtenberg übergesiedelt war, was es denn so Wichtiges gäbe, daß man sie jetzt störe. Man wisse doch, nach Tische wünsche sie ein Weillchen in Ruhe gelassen zu werden.

Das nicht mehr junge Mädchen zuckte die Achseln. „Ich hätte gnädige Frau auch nicht gestört, aber ich wußte mir keinen Rat weiter, als zu Ihnen zu kommen. Es geht irgend etwas im Hause vor, etwas Unheimliches und —“

Sie unterbrach sich. „Es hat vorhin wieder gehämmert, und dann hat ein Hund geheult, und niemand weiß, wo es gehämmert hat, niemand findet, wo der Hund heult. Er heult noch immer, ganz furchtbar klingend das. Und Luise behauptet, sie hätte wie von fernher und doch hier im Hause, einen Frauenstreich gehört.“ Mathilde zitterte am ganzen Leibe. „Und, gnädige Frau, das Unheimlichste ist der merkwürdige Geruch, den man überall, am stärksten im rechten Flügel spürt. In den roten Saal magt sich niemand hinein, dadrinnen spukt es, sagte der Diener Frix und —“

Charlotte von Holten hatte sich längst erhoben und mit leichter Ungebuld soweit zugehört. Deht aber machte sie eine Schwelgen gebietende Bewegung.

„Gut, gut, die Hälfte von dem, was sie kolportierten, genügt vorläufig. Ich denke, ich werde bald herausbringen, woher das Hundgeheul kommt, alles andere dürfte auf Einbildung und Liebertreibung beruhen.“

Sie klopfte. Der Diener Frix stand mit freudig blassem Gesicht auf der Schwelle.

„Gnädige Frau sollten doch einmal selbst kommen, vielleicht wissen gnädige Frau Rat. Der Hund heult, als würde er bei lebendigem Leibe geröstet. Es muß Fektor sein, die anderen Hunde sind unten und der Fektor ist doch immer bei Fräulein Mlla —“

Er hatte in seiner Erregung die Tür offengelassen. Wie aus endlos weiten Fernen scholl Hundgeheul ins Zimmer.

Frau Charlotte verlor jetzt keine Zeit mehr.

„Wenn Fektor irgendwo im Hause heult, kann es nicht schwer sein, ihn zu finden. Man geht einfach den Schall nach.“

Sie ziemilich schroff sagte sie es und schritt den beiden aus dem Zimmer voran.

Wer weiß, wo die stets zu Streichen aufgelegte Mlla ihren getrennen Freund eingesperrt hatte, mußte sie denken.

Frau Charlotte beschleunigte ihren Schritt. Das fernher schallende Geheul, das, je näher sie dem Mittelbau kam, um so heftiger wurde, brachte sie doch aus ihrer Ruhe, der süßliche Duft, den sie immer bewußter einlog, verurteilte ihr Widerwillen.

So erreichte sie, gefolgt von Mathilde und dem alten Diener, den roten Saal. Hier fand sie Verenas Mädchen Luise und Verenas Wirtschafterin, während Karl Lohmann eben, vom rechten Flügel kommend, im gleichen Augenblick wie sie den roten Saal betrat.

Frau Charlotte nickte ihm grüßend zu.

„Das Hundgeheul ist ja schauerhaft. Mein Mädchen und der Diener helfen mich, verzeihen Sie also gütigst mein unangemessenes Einbringen hier in Verenas Staatszimmer.“ Karl Lohmann lächelte matt.

„Ach, unter Verwanden nimmt man es doch nicht so genau.“

Er wollte wohl noch etwas sagen, doch das Geheul ward so unerträglich, daß Luise, die Hand aufs Herz pressend, aufschrie.

„Wenn ein Hund so heult, geht der Tod um.“

„Dumme Gans!“ entfuhr es Frau Charlotte. Aber wenn sie ehrlich gegen sich selbst sein wollte, mußte sie sich eingestehen, auch

ihr war jetzt unheimlich bei dem Heulen und Toben, das man ganz nahe zu hören vermeinte, während sich der Hund hoch in seinem der anstehenden Zimmer befand.

„Hat denn noch niemand daran gedacht, die unteren Zimmer des Mittelbaues zu durchsuchen?“ fragte sie, und ihre Rechte wies auf den Fußboden. „Man hört es ja ganz deutlich, der Käter muß hier unter uns eingesperrt sein.“

Der alte Frix gab Antwort.

„Natürlich haben wir das getan, gnädige Frau, aber wenn man unten in der alten Bibliothek ist, meint man wieder, es wäre hier oben im roten Saal.“

Er schwieg ein paar Sekunden, während das Hundgeheul sich schaurig und groll in allen Tönen überflug.

Mit ausgespreiztem Zeigefinger deutete der Diener auf die Wandtäfelung. „Ich glaube, der Hund sitzt hinter der Wand.“

Karl Lohmann stieß einen Laut des Anwillens aus.

„Donnerwetter, was reden Sie für Blech, Frix. Wer kann denn den Hund hinter die Wand gesperrt haben?“ Er zog das Taschentuch hervor, hielt es an die Nase. „Der gräßliche Geruch bringt mich ganz durcheinander.“

Frau Charlotte warf ihm einen warnenden Blick zu, er möge vorsichtig sein, sonst leistete er der Sage von dem Duft von Holtenberg noch Vorkuh.

Nichtig! Schon eholte Mathilde: „Mich bringt der gräßliche Geruch auch ganz durcheinander.“

Verena stand im Türschwamben.

„Was ist denn gelbesen, weshalb heult denn Fektor so? Albrecht begleitete eben die Herren hinunter, er ist ärgerlich, weil er denkt, Mlla quält den Hund.“ Sie blickte fragend. „Ja, weshalb steht ihr denn alle so entseztet beisammen? Laßt Fektor doch frei!“

Sie öffnete die Tür zum nächsten Zimmer. Verbucht wandte sie sich zurück.

„Wo ist denn das Tier? Ich kann das nicht mehr lange anhören — ohne Grund jammert doch Fektor nicht so entseztet.“

Albrecht stürzte herein. „Der Duft von Holtenberg und dies Geheul kann einen ja verdrückt machen. Wer gefällt sich denn in so dummen Späßen? Mlla ist doch sonst so besorgt um ihren Liebling. Wo —?“

Karl Lohmann fiel ihm ins Wort. „Mlla wollte vorhin ein bißchen Mittagsruhe halten. Mich hat das Geheul sofort aufgeweckt. Mlla mußte es doch auch hören.“

„Fräulein Mlla ist nicht in ihrem Zimmer.“ erklärte Luise. „Ich habe sie sofort gesucht, als Fektor anfing zu heulen.“

(Fortsetzung folgt.)

Am morgens seinen Vortritt auf der Straße, veranlaßt aber nicht die plötzlich veränderte Kurslage und wurde von einem Personenzug erfasst. Winkler wurde mit zertrümmertem Schädel im nebenan laufenden Straßengraben gefunden. Die Verletzungen waren so schwer, daß er bereits auf dem Transport ins Spital verschied.

Bruchsal, 30. Juli. (Erdölbohrungen.) Der badische Finanzminister hat im Haushaltsausschuß des Landtages mitgeteilt, daß der Bohrunternehmer bei Bruchsal zum zweiten Male fündig geworden sei und zurzeit 350 Liter Rohöl fördert.

Münzesheim, 30. Juli. (Vom Blitz getroffen.) Ein schweres Gewitter ging über unsere Gemarkung nieder. Das Ehepaar Heinrich Sauter, das unter einem Baum vor dem niederschlagenden Regen Schutz suchte, wurde von einem Blitzstrahl getroffen. Der Mann wurde vollständig gelähmt, die Frau erlitt einseitige schwere Brandwunden.

Benzfließ, 30. Juli. (Durch einen Farnen schwer verletzt.) Der hiesige Farnenwärter Thoma wurde gestern von einem wilden Stier derart zugerichtet, daß er in die Klinik nach Freiburg gebracht werden mußte.

Rheil, 30. Juli. (Schiffszusammenstoß auf dem Rhein.) Am Montag morgen gegen 5 Uhr stieß oberhalb der Schiffbrücke bei Greffern-Düßelheim der Dieselmotorschlepper Haniel 28, der zu Tal fuhr, mit dem von Antwerpen kommenden, mit 750 Tonnen Weizen beladenen Schleppschiff „Marie-Oscar“ zusammen. Als Haniel 28 an dem Schleppschiff vorbeifahren wollte, verlagte laut „Straßburger Neueste Nachrichten“ das Ruders des letzteren den Dienst, sodaß der Kahn sich quer zur Fahrtrasse stellte. Haniel 28 fuhr ihm mit voller Wucht in die Flanke. Das Schiff wurde betarnt, daß es zu sinken anfing. Mittels Motorpumpen gelang es zuletzt, das Schiff teilweise über Wasser zu halten. In aller Eile wurde ein Schwimmkran aus dem Straßburger Hafen herbeigebracht, worauf man sofort das Schiff zu leichtern begann. Immerhin sind ungefähr 200 Tonnen Weizen durch das eingedrungene Wasser unbrauchbar geworden, sodaß ein Schaden von mehreren hunderttausend Franken entstand.

Freiburg, 30. Juli. (Besorgender Lohnkampf in der badischen Ziegelindustrie.) Der stellvertretende Schlichter für Baden hat in dem Lohnstreit in der badischen Ziegelindustrie dem am 13. Juli gefällten Schiedsspruch des Freiburger Schlichtungsausschusses die Verbindlichkeitserklärung erteilt, nachdem ein von ihm gemachter Einigungsvorschlag von den Arbeitnehmerorganisationen abgelehnt worden war. Die Arbeitgeber dieser Industrie hatten am 5. Juni den Vertrag gebilligt und neuerlich eine Herabsetzung der Löhne beantragt, was der Freiburger Schlichtungsausschuß abgelehnt hatte mit der Entscheidung, daß die gleichen Löhne bis zum 30. September bestehen bleiben sollen.

Engen, 30. Juli. (Opferhochmarke.) Dieser Tage wurde hier zum dritten Male im letzten Vierteljahr ein Opferhochfest verübt. Von den Tätern hat man bisher noch keine Spur.

Worheim, 30. Juli. (Zum Schiedsspruch in der Schmudwarenindustrie.) Die Vertrauensleute der vier Metallarbeiterverbände haben gegen eine erhebliche Minderheit den Schiedsspruch in der Schmudwarenindustrie angenommen.

Aus Stadt und Land

Zum Sonntag

Das Menschenherz ist nicht stark genug, um ganz tiefe Schmerzen in ihrem vollen Gewicht treu bis zum Grabe zu tragen. Man kann auch sagen: die Natur hat sich gegenüber solchen Schmerzen den Selbstschutz einer gewissen Beruhigung oder Abstumpfung geschaffen, weil sonst allzu viele Herzen unter Ueberlasten zerbrechen müßten. Insofern wäre also darüber keine Klage zu führen. Aber machen wirs uns nicht doch oft zu leicht? Hat sich nicht das deutsche Volk mit der Trauerlast seiner blutigen vier Jahre zu leicht gemacht? Hat je ein Volk so Ungeheures erlitten? Nicht als ob uns Erinnerung und Trauer niederdrücken und lähmen sollten. Aber sie dürfen wohl ein Schwergewicht sein, das manchem allzu leicht befrachteten Lebensschiff mehr Tiefgang und festeren Kurs gäbe, — ein Heiligtum des Schmerzes, in dem unser Volk immer wieder stille Andacht hielte, um dann mit reinerer Seele den ihm befohlenen Lebensdienst, seine harte Aufbauarbeit zu tun.

R. St.

Wer kleine Fenster nicht meidet, versinkt nach und nach in größere.

Immer wirst du abends frühlich sein, wenn du an einem wohlwollenden Tag zurückdenken kannst.

Wende dich, wohin du willst, und du wirst ein Kreuz finden und Geduld nötig haben. Trägt du dein Kreuz willig, so wird es dich zum Ziele führen, wo alles Leid ein Ende hat. Trägt du es unwillig, so machst du aus einem Kreuz zwei, und tragen mußt du es doch.

Thomas a Kempis

Daß ich leide, ist nicht notwendig, wohl aber daß ich tätig bin.

Friedrich der Große

Durlach, 31. Juli. (Aus der Bürgerausschußsitzung.) Nach einer Pause von 10 Tagen trat gestern der Bürgerausschuß kurz vor den Ferien nochmals zu einer Sitzung zusammen, um neben einem Grundstückskauf mit der Reichsbahn eine für die Stadt sehr wichtige Vorlage, den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1928 (1. April 1928 bis 31. März 1929), zu behandeln. Der Einladung hatten 77 Mitglieder Folge geleistet. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Zoeller, eröffnete um 8 1/2 Uhr die Sitzung, begrüßte die neu eingetretenen Mitglieder Reichert und Mübenacker und gab der Hoffnung Ausdruck, daß ihre Mitarbeit für die Stadt eine ersprießliche sein möge. — Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde sodann der zweite Punkt der Tagesordnung zuerst behandelt. Die im Februar ds. Js. beschlossene Erweiterung des Gaswerks macht die Erweiterung des Gartens des Reichsbahn gehörigen Grundstücks an der Pfingstraße 95 erforderlich. Der Ankauf des Gartens allein stößt auf Schwierigkeiten. Es wurde deshalb vorgeschlagen, daß das ganze Grundstück nebst den darauf stehenden Gebäuden von der Stadt gekauft und gleich groß, an der alten Karlsruher Straße gelegenes Grundstück eingetauscht wird, wobei die Stadt die Verpflichtung übernimmt, auf dem derzeitigen städt. Grundstück innerhalb 3 Jahren entsprechende Ersatzgebäude zu erstellen, wie solche an der Pfingstraße stehen. Die Mittel werden vom Gaswerk aufgebracht. Die Gebäude an der Pfingstraße sollen dem Gaswerk als Arbeiterwohnungen zur Verfügung gestellt werden. Ein Vertreter der freien bürgerlichen Bevölkerung beantragte, daß in

dem der Vorlage beigegebenen Kaufvertragsentwurf nicht ausdrücklich bestimmt ist, daß die Straßen- und Gehwegkosten von der Reichsbahn getragen werden müssen. Diese Forderung hatte übrigens auch der Stadtrat in seiner letzten Sitzung gestellt und wurde deren Erfüllung bereits mündlich von der Reichsbahn zugesagt. Die Vorlage wurde sodann mit dieser Bedingung einstimmig angenommen. — Nach Eintritt in den zweiten Punkt der Tagesordnung gab der Vorsitzende folgende Erklärung ab:

Wie in den vorangegangenen Jahren, so konnte auch in diesem Jahre der städt. Voranschlag dem Bürgerausschuß nicht rechtzeitig vorgelegt werden. Die Gründe liegen in dem Fehlen eines endgültigen Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Seit der Steuerreform von 1919 sind weder Reich und Länder, noch die Gemeinden zur Ruhe gekommen. Die Verteilung der Einkommensteuer- und Umsatzsteuererträge hat in 5 Jahren fünfmal gewechselt. Die Gebäudefondsteuer- (Hauszinssteuer)-Anteile sind dauernd verschoben worden. Demgemäß sind auch die Steuerhaushalte der Gemeinden nicht zur Ruhe gekommen. Schwankungen um 50 bis 100 % bei wichtigen Steuern bringen den Gemeindeetat in dauernde Unordnung. Erst der auf 1. April 1927 in Aussicht stehende Gemeindezuschlag zur Einkommensteuer wird wieder eine gleichmäßige und ruhige Entwicklung ermöglichen. Was wir brauchen, ist eine reinliche Scheidung der Steuerquellen zwischen Staat und Gemeinden. Vor allem muß den Gemeinden auf dem Gebiet der Realsteuern, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern, die Freiheit zurückgegeben werden. Erst dann wird wieder eine gemeinliche Steuerpolitik möglich sein. In den letzten Jahren hat es das nicht gegeben; nur der Augenblick bestimmte den einzuschlagenden Weg. Sollen wir, daß hierin bald Wandel geschaffen wird. Ein Antrag dazu ist gegeben. Das Gebäudefondsteuergesetz hat eine neue Fassung erhalten. Durch dasselbe wird das Verteilungsverhältnis der Gebäudefondsteuer zwischen Staat und Gemeinde zugunsten des Staates geändert. Während bisher der Staat 2/3, die Gemeinde 1/3 der Gebäudefondsteuer erhielten, ist nach dem neuen Gesetz das Verhältnis 47 zu 53 %. Das Grund- und Gewerbesteuer-Gesetz ist in den letzten Tagen im Bad. Gesetz- und Verordnungsblatt erschienen. Es bringt die grundlegende Aenderung, daß künftig die Grund- und Gewerbesteuer den Gemeinbeiträgen zugehört. Daneben will es die Steuergrundlagen sowohl für das Grundvermögen, wie für den Gewerbebetrieb verbessern und die Steuerlast zwischen den beiden Vermögensarten neu verteilen. Auf Einzelheiten hier einzugehen, ist zwecklos, da die erforderlichen Vollzugsvorschriften noch nicht erlassen sind und die neuen Bestimmungen auf den vorliegenden vorläufigen Voranschlag keinen Einfluß ausüben.

Werfen wir zunächst einen Blick auf das abgelaufene Rechnungsjahr, so ist zu bemerken, daß nach dem vorläufigen Abschluß der Wirtschaftsrechnung für 1925 betragen

die Einnahmen	1 921 000.— M.
die Ausgaben	1 968 000.— M.

Der Fehlbetrag beläuft sich daher auf 47 000 M. Derselbe ist gedeckt durch die Einstellung von 50 000 M. aus dem Wirtschaftsaufschuß des Jahres 1924 in den Voranschlag des Rechnungsjahres 1925. Einen Ueberblick über das, was im verfloffenen Jahre geleistet worden ist, veranschaulicht man sich am besten durch Einblitz in das Kapitel „Schuldenstand“, wie Sie es auf Seite 4 des Voranschlags für 1926 finden. Es ist klar, daß es in diesem Tempo nicht weiter gehen kann. Während 1925 für Verzinsung und Tilgung von Schulden zusammen 105 000 M. aufgewendet wurden, worunter sich allerdings 16 000 M. für die Erwerbung des Reimannschen Geländes befinden, müssen 1926 hierfür 130 000 M. vorgesehen werden. Hieraus ergibt sich, daß sich die Stadt hinsichtlich der Ausföhrung außerordentlicher Unternehmungen künftig die größtmögliche Zurückhaltung auferlegen muß. Ein weiterer Vergleich der beiden letzten Voranschläge ergibt, daß der ungedeckte Aufwand von 398 000 M. im Jahre 1925 und 413 000 M. also 17 000 M. mehr, im Jahre 1926 beträgt. Die Steuerwerte der Betriebsvermögen und Gebäude zusammen haben um 1 400 000 M. abgenommen. Schon hieraus ergibt sich, daß die Umlage eine Erhöhung erfahren muß. Wenn diese Erhöhung sich beim Betriebsvermögen auf 3/3 und den Gebäuden auf 5/3 beschränkt, so ist dies neben der diesmal angewendeten außerordentlichen Sparanfakt, dem zufälligen Umstände zu verdanken, daß im Rechnungsjahre 1926 infolge der Aenderung des Waldwirtschaftsjahres die Erlöse zweier Holzjehle mit 200 000 M. in Einnahme gestellt werden konnten. Wäre dies nicht der Fall gewesen, so hätte die Umlage eine weitere Erhöhung um ca. 15/3 erfahren müssen. Sie hätte dann bei Gebäuden 80/3 betragen und wäre so hoch geworden, wie in einer Reihe anderer mittlerer Städte Badens, z. B. Vahr, Offenbach und Bruchsal.

Dehnen wir den Vergleich des jetzigen Voranschlags mit seinem Vorgänger weiter auf Einzelgegenstände aus, so fällt uns als eine wichtige Veränderung auf polizeilichem Gebiete auf. Die bisherige Gemeindepolizei in Durlach ist auf 1. Juli ds. Js. verstaatlicht worden. Gegen diese Maßnahme hat sich der Stadtrat mit allen zu Gebot stehenden Mitteln zur Wehr gesetzt. Das Staatsministerium hat aber in letzter Instanz die Verstaatlichung gebilligt. Der städt. Aufwand für die Sicherheitspolizei vermindert sich hierdurch zwar zunächst um rund 20 000 M.; es steht aber zu befürchten, daß die Staatsregierung später den Mannschafstand weiter erhöhen wird, wodurch auch der städt. Zuschuß eine Steigerung erfährt.

Eine wichtige und unaufschiebbare Verbesserung soll auf dem Gebiete des Feuerwesens durchgeführt werden durch Errichtung einer Beckenlinie, für welche 5000 M. vorgesehen sind. Im Jahre 1927 soll dann das Sturmläuten, das sich als unzulänglich erwiesen hat, durch Anwendung von lauttönenden Sirenen ersetzt werden.

Eine weitere Verbesserung ist bei der Straßenbeleuchtung durch Aufstellung von 4 elektr. Hochmastlampen in Aussicht genommen (Kostenpunkt 5000 M.). Gerne hätte der Stadtrat für die Neueindeckung verschiedener Ortsstraßen einen höheren Betrag als 6050 M. eingesetzt. Mit Rücksicht auf die gespannte Finanzlage muß leider der derzeit unbefriedigende Zustand noch ein weiteres Jahr ertragen werden.

Aus dem gleichen Grunde konnte auch die Dotierung unserer Schulden nicht in dem Maß erfolgen, wie es wünschenswert gewesen wäre. Auch beim Krankenhaus mußten verschiedene notwendige Verbesserungen zurückgestellt werden. Der Zuschuß an die Fäckergehäse ist mit 200 000 M. niedrig angenommen. Im Vorbericht ist hierüber das Erforderliche gesagt.

Am Aufwand des Arbeitsamts für den Vermittlungsbezirk Karlsruhe einsehl. Erwerbslosenfürsorge waren wir 1925 mit 37 117 M. beteiligt. Für 1926 sind 55 000 M. vorgesehen, der aber nur dann knapp ausreichen wird, wenn die Erwerbslosenziffer (die jetzt 1400 beträgt, darunter z. Zt. ca. 300 Hilfsarbeiter) nicht weitersteigt.

Was die Wohnungsfürsorge anlangt, haben wir 1925 an verlorenen Zinszuschüssen 10 355 M. gewährt. Diesen Betrag haben wir für 1926 auf 17 000 M. erhöht. Weitere Erläuterungen über die Forderung des Wohnungsbaues finden Sie im Vorbericht, woraus Sie ersuchen mögen, daß für die beiden Neubauten an der Rillsfeldstraße 240 000 M. aufgewendet werden. Auf Einzelheiten des Voranschlags werde ich im Verlaufe der Beratung eingehen.

Alles in allem bietet der Voranschlag ein recht dürftiges Bild. Er beschränkt sich im wesentlichen auf die Erhaltung des Bestehenden, sieht aber auch auf einigen Gebieten Verbesserungen vor. Dabei ließ sich der Stadtrat von dem Grundsatz leiten: „Wer rasst, der rostet. Stillstand bedeutet Rückschritt.“

(Fortsetzung folgt.)

Durlach, 31. Juli. (Union-Theater.) Im Union-Theater spielt bis einschließl. Montag das glänzende Doppelprogramm „Dr. Jack“, ein Lustspiel in 6 Akten, in der Hauptrolle mit „Er“ Harold Lloyd, und „Tao, das Geheimnis von Cambo“, ein sensationelles Abenteuer in 6 Akten, nebst den neuesten Berichten aus aller Welt. Für wenig Geld dürften dem Publikum zwei wirklich genussreiche Stunden beschieden sein, indem auch dieses vorzügliche Sonntagsprogramm wieder zu halben Eintrittspreisen zur Vorführung gelangt. Am Sonntag nachmittag findet um 1/3 Uhr das, wie immer bekannt sein dürfte, hervorragende Jugendprogramm bei dem billigen Eintrittspreis von 30/3 statt.

Verfassungsfeier in Karlsruhe. Das badische Staatsministerium veranstaltet auch in diesem Jahre, gemeinsam mit der Stadtverwaltung Karlsruhe, am Verfassungstage, Mittwoch, den 11. August, abends 8 Uhr, im großen Saal der Festhalle eine Verfassungsfeier, deren Programm noch bekannt gegeben wird. Bei günstiger Witterung ist, anschließend an den Festakt, im Stadtpark ein Gartenfest größeren Stils mit bengalischer Beleuchtung geplant. Bei ungünstiger Witterung wird eine entsprechende Veranstaltung im großen Saal der Festhalle stattfinden.

Badens Bodenschätze. In einem Aufsatz in der amtlichen „Karlsruher Zeitung“ werden interessante Mitteilungen über die Ausbeutung badischer Bodenschätze gemacht. Es heißt u. a.: Dringend zu wünschen wäre es, daß Baden nun auch zur Lieferung eines der notwendigsten Rohstoffe für die deutsche Produktion, der Eisenerze, die wir zum großen Teil vom Ausland beziehen müssen, übergehen könnte. In der Saar sind Lager von hochwertigen, den lothringischen ähnlichen Eisenerzen vorhanden, zu deren Ausbeutung seit längerem Vorarbeiten im Gange sind. Nimmt man noch dazu, daß in der Gegend von Bruchsal auch Petroleumbohrungen stattfinden, dann sieht man, wie bei uns in Baden alles — und zum Teil mit unzweifelhaftem Erfolg — unternommen wird, Schätze des deutschen Bodens zu erschließen als Ersatz für die, die uns im Westen verloren gegangen sind. Baden ist daran, durch seine Bodenschätze und Wasserkräfte und durch Ausbau seiner Verkehrsmittel zu einem immer wichtigeren Produktionsgebiet im Deutschen Reich zu werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Einigung in der Frage der Biersteuererhöhung. Der Kommissar für die Verpfändungs-Einnahmen hat seine Zustimmung zur Hinausschiebung der Biersteuererhöhung bis zum 1. Januar 1927 gegeben, nachdem der Reichsminister der Finanzen ihm bestätigt hat, daß dadurch die aus dem Londoner Schlussprotokoll für das dritte Reparationsjahr sich ergebenden Haushaltszahlungen nicht gefährdet werden.

Franzosen überflogen deutsches Gebiet. Freitag vormittag gegen 9 Uhr überflog eine französische Flugzeuggruppe von sechs Maschinen die Stadt Mannheim. Wie das „Mannheimer Tageblatt“ meldet, wurden sie über dem Marktplatz gesichtet. Später flogen sie rheinabwärts, ohne sich jedoch in der Besetzungzone zu halten. Ihre Reifformation war zum mindesten breiter als der Rheinstrom und das letzte Flugzeug flog noch ein erhebliches Stück weiter links hinten nach, sodaß es weit im deutschen Gebiet war. Wie das gleiche Blatt meldet, wurde heute Vormittag auf der Rheinbrücke auch eine scharfe Patkontrolle durchgeführt.

Ablehnung Dr. Hellpachs durch die Frankfurter Universität. Die philosophische Fakultät der Frankfurter Universität hat den Vorschlag des preussischen Kultministers, den durch den Tod des Professors Dr. Ziehen freigewordenen Lehrstuhl für Pädagogik und Erziehungswissenschaften mit Professor Dr. Hellpach-Karlsruhe zu besetzen, abgelehnt.

Sommer-Winter in den Bergen. Die „Wolffsche Zeitung“ meldet aus München: Die für diese Jahreszeit ungewöhnliche Kälte hat in den Bergen zu ausgiebigem Neuschnee geführt. Die Schneegrenze ist im allgemeinen bis auf etwa 1400 Meter heruntergegangen. Aus den Bergen um Oberstdorf liegt sie sogar bei 900 Meter, bei Immenstadt um 1100 Meter. Auch die tieferen Lagen des Rarmendel- und Wettersteingebirges zeigen das im Juli ungewöhnliche Bild einer Winterlandschaft.

Brand in den Höpfer Farbwerten. In den Höpfer Farbwerten entstand in einem Fabrikraum durch Ueberlaufen eines Schmelzessels mit Carbazol ein Brand. Die Flammen ergriffen die Dachsparren, die im Laufe der Jahre durch diesen Stoff stark gedrängt waren und schlugen bald über das Dach hinaus. Nach einständiger Tätigkeit gelang es der Fabrikfeuerwehr, den Brand zu löschen. Die in der Nähe lagernden großen Benzolvorräte konnten gerettet werden. Der Betrieb in dem ausgebrannten Raum wird für kurze Zeit unterbrochen werden. Der Schaden beläuft sich auf 10—15 000 Mark.

Eine Glashütte niedergebrannt. In der Nacht zum Donnerstag entzünd in der Heidmühler Glashütte bei Kottbus ein Großfeuer. Aus ein undicht gewordenen Schmelzwanne ergoß sich ein gewaltiger Strom des glühenden flüssigen Glases durch die Fabrikräume. Im Augenblick stand das gesamte Werk in Flammen. Die Fabrik bildet einen ungeheuren Trümmerhaufen, sodaß für lange Zeit an eine Wiederaufnahme nicht gedacht werden kann.

Flugzeugzusammenstoß in Holland. Auf dem Militärflugplatz Soesterberg in Holland stießen zwei Militärflugzeuge mit ihren Schulflugzeugen zusammen. Beide Maschinen wurden schwer beschädigt und stürzten ab. Ein Flieger wurde getötet, der andere schwer verletzt.

Absturz eines Militärflugzeuges. Auf dem Flugplatz bei Toul stürzte gestern ein Militärlflugzeug aus einer Höhe von 200 Metern ab. Die beiden Insassen fanden dabei den Tod.

175 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Im Laufe der letzten Tage sind in Herzfelde (Kreis Niederbarnim) 175 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Verschiedene Personen hatten bei einem Schlächter in Herzfelde Fleisch gekauft und erkrankten nach seinem Genuß. Auch das Krankenhaus von Herzfelde bezog von demselben Schlächter Fleisch, sodaß mehrere Schwestern, darunter auch die Oberärztin, erkrankten. Die Erkrankungen traten in der Hauptsache nach dem Genuß von Ferkelfleisch, Schinken, Schladwürst und Brühwürst ein. Alle Erkrankten leiden unter Uebelkeit, starkem Erbrechen, Durchfall, Fieber und Herzbeschwerden. Ueber die Art der Erkrankung sind sich jedoch die Ärzte noch nicht im Klaren.

Propagandareise englischer Bergarbeiter nach Amerika. In der Sitzung der Bergarbeiterdelegation wurde beschlossen, eine sechsköpfige Delegation nach Amerika zu entsenden, um über die Lage im englischen Bergbau zu berichten und Unterstützungsgelder zu sammeln. Die Delegation wird schon am Sonnabend abreisen.

Buntes Allerlei

Poissade a la Pompadour

In jenen Tagen, als die schöne Marquise ihre unumschränkte Herrschaft über Ludwig XV. und damit über Frankreich ausübte, stand der Herzog von Norfolk in großer Gunst bei der hohen Dame. Er pflegte sich jeden Morgen bei ihrem Leber einzufinden, wo immer eine große Zahl von Höflingen der Vollendung ihrer Toilette, dem Putzen und Haarmachen, beizuhilfen. Eines Tages bemerkte Seine Gnaden, nachdem er die üblichen Komplimente dargebracht hatte, in einer Ecke des Zimmers einen Gegenstand, dessen Bedeutung ihm nicht klar war, und der daher seine Neugierde erregte. Es gelang ihm, sich un-auffällig dem Objekt seiner Neugierde zu nähern und zu entdecken, daß es ein Stück von gediegenem Golde war, reich mit dem Wappen der Marquise verziert, und auf einem hölzernen Gestell stand.

Der Herzog von Norfolk erlag einem günstigen Augenblick, um eine von den Kammerfrauen zu befragen, zu welchem Gebrauch denn wohl das prächtige Geschloß bestimmt wäre. Die Antwort erfolgte ohne Zögern und ohne alle Verlegenheit, verriet aber den Herzog in großes Erstaunen und sogar in einige Verwirrung; denn es handelte sich um den Nachkopf der Marquise.

Im Laufe des Tages teilte das Fräulein seiner Herrin die Geschichte als einen hübschen Scherz mit; Madame de Pompadour hatte schon lange den Wunsch, dem Herzog irgendein hübsches Andenken an seinen Aufenthalt in Frankreich und an ihre Freundschaft zu beschenken. Sie gab daher ihrem Goldschmied den Auftrag, ein Geschloß, genau von dem Stoff und der Form, anzufertigen wie jenes, das seiner Gnaden Neugierde gesiegt hatte. Es wurde aufs reichste ausgeschmückt und trug auf der einen Seite das Wappen des Herzogs, auf der anderen das der Marquise de Pompadour. Ein Herr vom Versailles Hof erhielt hierauf den Befehl, das Geschenk in sorgfältigster Verpackung nach England zu bringen und im Schloß der Norfolk abzugeben.

Die Herzogin von Norfolk nahm das Geschenk der Pompadour voller Entzücken in Empfang.

Wie überaus freundlich von der Marquise, so rief sie aus. „Ich habe noch nie in meinem Leben eine so schöne Suppenterrine gesehen! Ich vermute, es ist „la grande mode“ von heute!“

Ein paar Tage nach dem Eintreffen des Geschenks kam der Herzog von Norfolk aus Paris zurück, und ein großes Gastmahl wurde in Norfolkhouse gegeben, um seine glückliche Wiederkehr zu feiern. Zu jener Zeit kannte man die „Diners a la Russe“ noch nicht; die Speisen wurden nicht herumgetragen, sondern standen in prächtvollen, silbervergoldeten Schüsseln auf dem Tisch, und jeder bediente sich von seinem Platte aus.

Es wurde zur Tafel gerufen, und die Gäste saßen nieder — nur der Herzog blieb ganz blaß und starr vor Erstaunen stehen — denn vor seinen Augen stand das mysteriöse Goldgeschloß, gefüllt mit einer ausgezeichneten Hammelbrühe.

Das Geschenk der schönen Marquise soll, wie man erzählt, noch auf einem der Landhöfe, die dem Oberhaupt der edlen Familie Howard gehören, aufbewahrt werden, jedoch nicht mehr als Tafelgeschloß dienen, sondern dem ursprünglichen

Sankt Florian

Als der heilige Florian durch das Tor in die kleine Stadt eintritt, sprach er in Gedanken zu sich selber: ihre Herzen brennen nicht, die Herzen der Menschen sind kalt.

Und nach einer Weile brachte er sein Nachsinnen dahin: Ich will sie zu Liebeswerken treiben; sie sollen ihr Herz nicht an vergänglichem Gut hängen, sondern sich im Dienst für den Nächsten erwärmen.

Bald kam er zu einer ärmlichen Hütte, die aus rissigen Mauern und morschen Balken bestand. Die gehörte einem armen Tagelöhner, der auf dem Gut einer reichen Herrschaft diente.

Ich will die Hütte in Asche niederlegen, beschloß der heilige Florian, dann werden die Nachbarn herbeieilen und helfen, des Armen keine Habe zu retten. Sie werden ihn mit Geschenken trösten und der Gutsherr wird ihm ein neues Häuschen bauen zum Lohn für seine treuen Dienste. Alle aber werden fühlen, daß sie sich durch ihre Nächstenliebe reich gemacht haben und werden ihre Herzen an der reinen Flamme erwärmen, die aus selbstlosem Geben entbrennt.

Darauf machte der heilige Florian das Zeichen des Feuers und alsbald stand die ärmliche Hütte in lodenden Flammen.

Das Feuergeheiß verbreitete sich über die Stadt, welche bald einem Ameisenhaufen zu vergleichen war. Eilige eilten mit Wassereimern herbei und fingen an zu löschen.

Von den Nachbarn des Tagelöhners beteiligten sich wenige; die meisten liefen hin und wieder in ihre eigenen Häuser, brachten ihre Habe in Sicherheit und ließen des Nächsten Gut verbrennen.

Viele Frauen aber fielen auf ihre Knie und riefen: Heiliger Sankt Florian, verschon mein Haus, zünd andre an!

Da ergrimmte der heilige Florian und entwich von ihnen. Des andern Tages lehrte er mit einem neuen Entschluß zurück.

Die kleine Hütte, setzte er sich auseinander, konnte den Leuten freilich zu gering sein, ihr Leben und Hab und Gut zu wagen; ich will sie heute an einem geschützteren Gut erproben.

Bald kam er zu dem stattlichen Haus eines reichen Mannes. Wie werden alle Bewohner der Stadt in Eifer geraten, das große Gut und die seltene Habe zu retten!

Darauf machte der heilige Florian das Zeichen des Feuers und alsbald stand das stattliche Haus in lodenden Flammen.

Das Feuergeheiß verbreitete sich über die Stadt, welche bald einem Ameisenhaufen zu vergleichen war.

Und siehe, kaum wußte man, daß es bei dem reichen Mann brenne, da drängten sich alle hilfsbereit herzu. Auch

Gebrauch, für den es eigentlich bestimmt war, wieder zuwenden sein.

Es wird allerdings nur bei ganz seltenen Gelegenheiten aus dem Erbschaft hervorgehoben, so z. B., wenn königlicher Besuch im Schloße ist. Dann soll aber stets der Bescheid der schönen Marquise höchlich bewundert werden.

Handel und Verkehr

Wöchentliche Berliner Devisenkurse vom 29. und 30. Juli

	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires (1 Par. Pel.)	1.099	1.703	1.098	1.702
London (1 Pfund Sterl.)	20.391	20.443	20.394	20.446
Reims (1 Dollar)	4.195	4.205	4.195	4.205
Rio de Janeiro (1 Milreis)	0.045	0.047	0.045	0.045
Sankt Petersburg (100 Rubel)	108.30	108.01	108.27	108.99
Shanghai (100 Gulden)	81.60	81.80	81.60	81.80
Singapore (100 innl. Mk.)	10.548	10.588	10.55	10.59
Wien (100 Krone)	13.56	13.60	13.50	13.54
Kopenhagen (100 Kronen)	111.21	111.49	111.26	111.54
Oslo (100 Kronen)	91.88	92.12	91.88	92.12
Paris (100 Franken)	9.91	9.95	10.088	10.125
Brüssel (100 Kronen)	12.418	12.458	12.418	12.458
Schweden (100 Kronen)	81.14	81.24	81.13	81.23
Spanien (100 Peseten)	64.17	64.33	64.52	64.68
Stockholm (100 Kronen)	112.28	112.54	112.28	112.54
Wien (100 Schilling)	50.81	50.45	50.85	50.49

Wirtschaftliche Notizen

Wien. Das Geschäft an der Börse gestaltete sich in der ersten Hälfte der Berichtswochen recht still. Die Zurückhaltung des Privatkapitals brachte es mit sich, daß die Anträge recht isoliert eintrafen. Nur die berufsmäßige Spekulation betätigte sich und war sogar zu Realisierungen geneigt, jedoch das Kursniveau vielfach gedrückt wurde. In der zweiten Hälfte der Berichtswochen trat aber ein vollständiger Umschwung ein. Die Hauspekulation unternahm einen energischen Vorstoß, der sich auf allmählich lautende Berichte aus dem Bergbau und der Industrie stützte. Besonders anregend wirkte die Hoffnung auf einen baldigen Abschluß über das Ankaufkonkurrenz des Eisenwerks von Deutsch-Lothar, Frankreich und Belgien. Von dieser Aenderung der Dinge profitierten vor allem die Montanaktien. Die Beichlagna stellte sich dann aber auch den übrigen Märkten mit. Die Spekulation ließ sich allmählich auf eine andächtige Beklemmung des Börsen-Geschäfts einstellen. Doch sie mit ihrer Aufregung, trat bei, selbst allerdings abwartend, zumal das Privatkapital immer noch große, wenn auch nicht mehr so harte Zurückhaltung beobachtet.

Wienmarkt. Die Haltung des Geldmarktes hat immer noch an. Zunächst machte sich der Ultimobedarf fast gar nicht bemerkbar und man hatte den Eindruck, daß sich die Ultimobewältigung diesmal leichter als sonst vollziehen werde, umso mehr, als man glaubte, daß durch die Beschaffung von Anleihe für die Bedürfnisse des Ultimo besser vorzuarbeiten sei. Diese Auffassung hat sich dann auch bestätigt.

Produktion. An den Getreidebörsen herrscht nach wie vor große Geschäftstille. Im Hinblick auf die am 1. August eintretende Zoll-erhöhung hat sich der Konsum ziemlich eingedampft, beobachtet Zurückhaltung und will nun den Ausfall der neuen Ernte abwarten. Das Angebot in amerikanischen Getreide ist recht reichlich, die rumänische Ernte ist sehr gut auszufallen.

Warenmarkt. Der Warenmarkt hat sich das Geschäft etwas belebt, doch ist die Ware knapp, was zu einer leichten Preissteigerung führte. Der Geschäftsgang in der Baumwollindustrie hat sich nach verschiedenen Berichten etwas gehoben und die Stimmung in Textil-Industrie ist optimistischer geworden. In Häuten, Fellen und Leder dauern das Aussehen der Preise fest. Die letzten Auktionen brachten für Großhäute und Kalbfelle Preissteigerungen von 7-10 Prozent. Im Kaffeehandel ist die Lage ruhig, ebenso am Metallmarkt, wo man die gegenwärtigen Preise, die sich im Ausland in der letzten Zeit mehr und mehr heben, als sehr hoch anseht. Die deutsche Kohlenförderung hat abermals eine Zunahme erfahren.

Wienmarkt. An den Viehmärkten macht sich, namentlich beim Großvieh, ein Wandel an. In der Zahl der Tiere, die zu einem leichten Preis-erwerbungen, sind die Schweine, deren Zahl weniger notleidet, die-ven in Preis stieg.

Wienmarkt. Auf dem Holzmarkt haben die Verkäufe aus privatem und staatlichem Besitz nachgelassen. Der Holzmarkt für den Holzmarkt ist die Lieferungsverhältnisse Deutschlands mit ausländischem Holz, namentlich aus den südl. Grenzländern, wo die Wälder förmlich abgeholzt werden. Andererseits fehlt wegen des Preisrückgangs die Auszubehaltung weiterer Holzreserven nach Frankreich.

Neueste Nachrichten.

Der Reichspräsident an den Deutschen Studententag.

U. Berlin, 31. Juli. Anlässlich des in Bonn eröffneten 9. Deutschen Studententags richtet Reichspräsident von Hindenburg im Augustheft der Berliner Hochschulnachrichten folgende Worte an die Deutsche Studentenschaft: „Der Deutschen Studentenschaft wünsche ich für den Studententag in dem schönen, nunmehr endlich befreiten Bonn, vollen Erfolg. Möge die akademische Jugend in der freudigen vaterländischen Gesinnung, dem ersten Streben nach sachlicher Arbeit und in der Ueberwindung politischer Gegensätze ihr Ziel sehen.“

Disziplinarverfahren gegen Kriminalkommissar Schupp.

U. Berlin, 31. Juli. Wie die Morgenblätter melden, ist gegen den Stettiner Kommissar Schupp wegen der Flucht des Falschdenkmalers Frank ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Verwüstungen durch eine Windhose.

U. Berlin, 31. Juli. Vorgestern abend gegen 6 Uhr wurde der Südwesten Berlins von einer Windhose heim-geführt, die von Gewitterregen begleitet, besonders in den Vorstädten Südbende und Stieglitz großen Schaden anrichtete. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Eine neue Vereinbarung über Oesterreichs Abrüstung.

U. Berlin, 31. Juli. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, haben die Verhandlungen, die seit dem 8. Juli zwischen der Botschafterkonferenz und der unter Führung des Botschafters Grüneberger stehenden österreichischen Sonderdelegation betrefis der noch nicht erledigten Punkte in der Frage der österreichischen Abrüstung geführt wurden, zur Unterzeichnung eines Abkommens geführt. Auf Grund der neuen Vereinbarung werden die Bestimmungen, die sich auf die Zerstörung von Kriegsmaterial beziehen, im Laufe der nächsten Monate zur Durchführung kommen. Die Frage der militärischen Jugendzuzugung soll durch die österreichische Gesetzgebung geregelt werden.

Doch Verlobung des Königs Boris?

U. Berlin, 31. Juli. Die Morgenblätter melden aus London: Der Genfer Berichterstatter des Reuterschen Bureau erfährt, daß die Verlobung des Königs Boris von Bulgarien mit der Prinzessin Giovanna von Italien als vollendete Tatsache angesehen wird.

Bandenverstecke bei Poincare.

U. Paris, 30. Juli. Briand und Poincare hatten heute nachmittags eine längere Unterredung mit Vandervelde und Franconi. Es wurde die Möglichkeit einer gemeinsamen Frankensützungsaktion erörtert. Vandervelde reist morgen früh wieder nach Brüssel zurück.

Eine Rede Poincares bei der Kammerdebatte.

U. Paris, 30. Juli. Der Ministerpräsident wird bei der Generaldebatte über die Finanzprojekte nochmals eingehend die Finanzpolitik der Regierung darlegen. Nach Annahme der Finanzgesetzentwürfe durch die Kammer wird der Ministerpräsident noch vor den Kammerferien eine Reihe weiterer Finanzpläne vorlegen, darunter einen Gesetzentwurf zur Schaffung einer Amortisationskasse für die Vons der nationalen Verteidigung.

Frauen und Kinder schlepten Wassereimer und die Männer achteten ihrer Kleider nicht, die beim Löschen versengt wurden.

Aber es stand ein Marmeln auf: alles Gold und Geld ist schon verbrannt!

Da war hier einem der Eimer zu schwer und dort brannte einem die Hand. Bald standen alle müßig, traten vom Brand zurück und schloßen davon.

Bitter stieg es in des heiligen Florian Brust die Erkenntnis auf: sie haben alles um erhofften Lohnes willen getan. Ich hob er seine Arme und machte noch einmal das Zeichen des Feuers, also daß die Flammen in neuer Wut aufstiegen.

Viele Frauen aber fielen auf die Knie und riefen:

Heiliger Sankt Florian, verschon mein Haus, zünd andre an!

Da ergrimmte der heilige Florian und entwich von ihnen. Nach langer Zeit kehrte der Heilige mit einem neuen Entschluß zurück.

Ich konnte die Menschen nicht im tiefsten ergreifen, hielt er sich vor, da ich an ihre irdischen Güter tastete; ich will an ihre Herzen rühren und das Feuer der Liebe entzünden. Der Tag neigte zum Ende und die Stille aus Wald und Flur zog geheimnisreich und ahnungslos in die Herzen der Menschen.

Als es dunkel war, ging der heilige Florian zum Marktbrunnen, schloß mit der heißen Hand und goß silberglänzende Tropfen über sein Haupt aus.

Dann preßte er beide Hände aufs Herz und machte mit der Stirne das Zeichen des Feuers.

Da drang ein wunderbares Klingen und Läuten durch den Atem der Nacht, in fernen Hainen schlugen die Singvögel an und vom Himmel sprühten goldene Sterne hernieder.

In diesem Schlafe lag die Stadt.

Durch die Träume der Jünglinge zog der Mut zu hohen Taten und die Jungfrauen träumten von Blumenwiesen, auf denen sie mit holdseligen Kindern im Reigen schritten. Wie Feiertag war es am Morgen in der Stadt und viele Frauen und Mädchen zogen ihre Festkleider an und wollten zur Kirche gehen. Die Männer aber reiften kraftlos ihre Arme. „Weiberkaunen!“ riefen sie lachend, „ein Arbeitsstag, ein Erntetag ist heute, wie selten einer.“

Darauf schritten sie weg. Die Ehemänner aber streuten sich doch an ihren Frauen, wenn sie es auch nicht Wort haben wollten und die jungen Männer berieten zum Abend ein Tänzchen unter der großen Linde.

Aber das dunkle Rankenwerk im Herzen der Menschen schlang sich um die Blüten, die in der Nacht des heiligen Florian aufspröht waren.

Mit der Flamme der Liebe wollten viele ihre selbstischen Pläne schmieden. Wo ein Büschel zur Freite kam, prüfte man nicht die lautere Gesinnung junger Herzen, sondern

sprang von Wittig der Loger, von Stand und Ansehen des Sohnes.

Da solches der heilige Florian wahrnahm, wurde ihm bitterweh ums Herz. Trotzdem verzog er nicht, hielt die Herzen lebendig und schürzte die Flammen der Liebe.

Doch die Mütter und Väter der Stadt verstoßen ihre Herzen und ließen sich von ihren Kindern nicht an ihre Jugend gemahnen und schalteten diese gar selber als übermüdenen Torheit.

Die jungen Herzen aber waren entbrannt und nicht half es, daß man ihnen eintreden wollte, irdische Liebe sei jüdische Götze.

Bekümmert mußte der heilige Florian sehen, wie mäher Jüngling mit Schimpf der Stadt und des Landes vertrieben und manches Mädchen zu Hohn und Spott der Untadeligen an den Pranger gestellt wurde.

Und oft hörte er also beten:

Heiliger Sankt Florian, verschon mein Herz, zünd andre an!

Traurig wollte der Heilige für immer von ihnen gehen, da doch die Menschen sein Werk misachteten und für Unheil ansehten.

Da kam er an einem Häuschen vorüber, dessen Gefühle mit dunstenden Nestenstöden bestellt waren.

Auf dem Blumenbrett vor einem geöffneten Fenster läste eine Amsel ihr Lied und im Spiegel der Fensterscheibe sah der heilige Florian ein Mädchen, das ihre blonden Haare kämte.

Aus schimmernden Blauaugen blickte die Jungfrau ihr Bild an und stüßerte leise:

Heiliger Sankt Florian, verschon mein Herz, zünd meines an!

Der Heilige lächelte und schritt zu dem Haus, in welchem der Jüngling wohnte. Der strich eben, junge Schnuscht im Herzen, seine Geige, also daß die Loden auf seine Stirne fielen.

Der Jüngling aber hat:

Heiliger Sankt Florian, verschon mein Herz, zünd meines an!

Der Heilige lächelte und winkte dem Geiger zu sich heranzu. In ihrem Gärtlein stand das blonde Mädchen und grüßte mit leuchtenden Augen.

Der heilige Florian brachte die beiden zueinander und machte zum Segen sein Zeichen über ihnen.

Darauf saßen sich die zwei Menschen bei den Händen und der heilige Florian führte sie in ein seliges Land.

(Mit Erlaubnis des Verlages, Hugo Matthes, Stuttgart, aus: „Der Wunderbaum, Legenden und Märchen“ von Gottlieb Diefenbach; in Leinwand gebunden 1.80 Mk.)

Verkauf des französischen Tabakmonopols?
 T. U. Paris, 30. Juli. In der Presse tauchen jetzt immer wieder Gerüchte auf, nach denen die Regierung beabsichtigt, die Verpfändungen einer amerikanischen Bank gegenüber eingegangen sein soll, die auf die Abgabe des Tabakmonopols hinauslaufen. Die Ausbeutung des Tabakmonopols soll einer amerikanischen Finanzgruppe über die Führung des Bankhauses Morgan übertragen werden. Derartige Verpfändungen soll bereits das Kabinett als Gegenleistung für die Einräumung eines 100 Millionen Dollar-Kredits übernommen haben.

Die deutsche Abreise vor der Votschasterkonferenz.
 T. U. Paris, 30. Juli. Die Votschasterkonferenz trat am Quai d'Orsay zusammen, um verschiedene Fragen zu prüfen, die mit der Abreise Deutschlands und der Abreise des Generals Walch an die deutsche Regierung zusammenhängen.

Ein blutiges Eiserjuditsdrama in Paris.
 T. U. Paris, 31. Juli. In einem eleganten, auf dem Boulevard gelegenen Restaurant hat sich gestern ein aufsehenerregendes Eiserjuditsdrama abgespielt. Ein Journalist hatte eine junge Dame, eine bekannte Schauspielerin der hiesigen Oper, zum Mittagessen eingeladen. Sie waren in bester Laune, als plötzlich der Mann einen Revolver hervorholte und fünf Schüsse auf seine Gefährtin abgab. Sie war auf der Stelle tot. Beim Verhör gab er an, daß er aus Eiserjudit gehandelt habe.

Ausweisung des apostolischen Nuntius aus Mexiko.
 T. U. Paris, 30. Juli. Nach einer Savashebung aus Mexiko hat die mexikanische Regierung beschlossen, den Vertreter des apostolischen Stuhles in Mexiko innerhalb einer Frist von 24 Stunden aus Mexiko auszuweisen.

Schweres Unwetter in Nordschleswig.
 T. U. Kopenhagen, 31. Juli. Ein Gewitter hat gestern in Nordschleswig große Verheerungen angerichtet. Eine Windhose hat mehrere Gebäude gänzlich zerstört, wobei zwei Menschen schwer verletzt wurden. Die Ernte ist in vielen Bezirken ganz oder teilweise vernichtet worden.

Ein Erdbeben auf der Insel Jersey.
 T. U. London, 30. Juli. Heute nachmittag ereignete sich auf der Insel Jersey im Kermelkanal ein heftiges Erdbeben. Personen sind nach den bisher vorliegenden Berichten nicht zu Schaden gekommen.

Protest Jugoslawiens gegen die bulgarischen Bandeneinfälle.
 T. U. Belgrad, 30. Juli. Wie die „Politika“ meldet, hat die Belgrader Regierung ihren Gesandten in Sofia beauftragt, gegen die Einfälle bulgarischer Banden in das Gebiet Jugoslawiens zu protestieren.

Molnar-Premiere. Der ungarische Dichter Franz Molnar betrat die bereits ziemlich ältliche Operetendina Fedak, erschien aber bei der Trauung nicht im Braut. „Warum hast du dir denn nicht den Braut angezogen?“ fragte vorwurfsvoll die Braut. „Den trage ich nur bei Premieren“, war die Antwort.

Schmeißelhaftes Mißverständnis. Arzt (in der Sprechstunde): „Bitte — ich bekomme für eine ärztliche Konsultation fünf Mk.“ — Frau vom Lande: „Nicht möglich! Es wurde mir doch erst gestern gesagt: wenn man Sie frage — das sei ganz umsonst!“

Stoffe Wollmusselne, Volle, Waschseide, Zellr, Crepon, Baumwollwaren
 zu enorm billigen Preisen

Wilh. Braunagel,
 Karlsruhe, Herrenstr. 7
 gegenüber Kaiserstraße u. Schloßplatz.

Nutmäßliches Wetter für Sonntag.
 Die Wetterlage hat sich wenig geändert. Der Hochdruck im Westen besteht fort. Niederschlagsgebiet befinden sich aber bei Island und an der Ostsee. Unter diesen Umständen ist auch für Sonntag Fortsetzung des unbeständigen, zeitweise bedeckten und regnerischen Wetters zu erwarten.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.
 Die Gemeinde Balmbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der Bezirk ist die Gemeinde Balmbach. Der Bezirk ist die Gemeinde Balmbach. Der Bezirk ist die Gemeinde Balmbach.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.
 Die Maul- und Klauenseuche in Kniebis ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen wurden aufgehoben.

Persil bleibt Persil

Gustav Ewald
 Spezialgeschäft für Boden- und Wandplattenbeläge
 Sernspr. 488 Durlach Kronenstr. 2
 Spezialität:
 Ausführung u. Lieferung von Plattenarbeiten in Weggeleiden, Küchen, Bädern, Toiletten und Hauseingänge.
 Ausführung von Neubauten.
 Reparaturen prompt und billig.
 Reichhaltiges Lager am Platze.

Kartoffel-Frucht-Mehl-Säcke
 per Sack 1.80, 1.60, 1.-

Matratzendelle, Bettbarchende, Bettfedern,
Arthur Baer, Karlsruhe,
 Kaiserstr. 133, Eingang Kreuzstr., Gegenüb. d. h. Ki. Rhrho
 Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

Alle Wege führen zum Möbelhaus Krämer

Wir verkaufen Ihnen unter Ausnützung günstiger Gelegenheitskäufe bei allerhöchster strenger Kalkulation.

MÖBEL jeder Art,
 Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Küchen, sowie sämtliche Einzelstücke und gewahren trotzdem — weitgehendste Zahlungsvereichtbarung. — Unser Angebot stellt den Gipfel der Billigkeit dar.

S. Krämer, Möbel- und Mattenhaus
 KARLSRUHE / Tel. 4263 / Kaiserstr. 30

Aufforderung.
 Der 1. Abt. 2 der Ersten Verordnung zur Ausführung der Aufwertung von Sparguthaben bestimmt:
 Wird die Aufwertung bereits vor dem 15. Juli 1926 angefordert, so ist der Grundbesitzer (§ 57 Abs. 2 des Aufwertungsgesetzes) oder wird im Falle der Überweisung der Sparkasse von einer anderen Sparkasse die Aufwertung mit dem Goldmarkbetrag der Sparkasse der Forderung gegen die Sparkasse verlangt (§ 27 Abs. 1 des Aufwertungsgesetzes), so ist dies binnen einer am 1. Oktober 1926 ablaufenden Ausschlussfrist bei der Sparkasse zu beantragen.

Sie fordern alle Sparinhaber, welche auf Grund der obengenannten Bestimmungen Rechte an der unterzeichneten Sparkasse geltend machen, auf, ihr Verlangen bis spätestens 30. 9. 1926 bei den unterzeichneten Sparkassen anzumelden. Anmeldungen, welche nach diesem Termin eintreffen, finden keine Berücksichtigung mehr.

Durlach, den 12. Juli 1926.

Südbadische Sparkasse Durlach.
 Gemeindeparkasse Bergshausen.
 Gemeindeparkasse Gröbzingen.
 Gemeindeparkasse Jöhlingen.
 Gemeindeparkasse Grünwettersbach.
 Gemeindeparkasse Stupferich.

Bei Krankheit
 erteilt gewissenhaften Rat, Anleitung und Behandlung nach den Grundsätzen der Homöopathie, Biochemie und Naturheilkunde.
Zimmermann, Durlach
 Kelterstraße Nr. 21 I.
 Sprechstunden: Jeden Montag u. Dienstag von morgens 10 Uhr bis 6 Uhr abends.

RIESENGROSS ist unsere Auswahl DAMENTASCHEN

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
 Kaiserstr. 205 I. Etage
 Kein Laden-Hagengeschäft!
 Karlsruhe.

Keine Ladenspezial:
 Alpacamäntel 12.-
 Regenmäntel 9.75
 Gummimäntel 16.-
 Windjacken 7.50
 Washkleider 2.50
 Voilekleider M. 3.- 5.- 8.-
 Trikot und Washseidenkleider 5.-

Daniels
 Konfektionshaus
 Karlsruhe
 Wilhelmstr. 36, 1 Tr.

Ferkel- und Läuferichweine
 in jedem Gewicht zum billigsten Tagespreis abzugeben.
 Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer!
 Stallungen Gasthaus zur Krone.

Diebler & Co., Durlach
 Hauptstr. 16, Tel. 421.

Provisions-Vertreter!
 Gut eingeführte Tabakwaren-Großhandlung hat den Bezirk Durlach-Bretten zu vergeben. Angebote unter Nr. 322 an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Für die Reise KOFFER
 in allen Größen und Preislagen empfiehlt
 Tel. 412 **D. Funck** Hauptstraße 6.

Krankhafte Störungen im menschl. Organismus sind heilbar wenn rechtzeitig Hilfe in Anspruch genommen wird.
 Alle Krankheiten wie:
 Gallensteine, Magen-, Darm-, Nieren-, Leber-, Lungen-, Herz- u. Nervenleiden, sämtliche Frauenkrankheiten, Unterleibs- und Geschlechtsleiden, Epilepsie, Rheumatismus, Ischias, Gicht, alle Lähmungen, Geschwulste, Krebs werden ohne operativen Eingriff nach naturgemäßem Heilverfahren verschwiegen behandelt. Man wende sich vertrauensvoll an:
Felix Maurer, Karlsruhe, Waldhornstr. 8, 1. Telefon 5190.
 Spez.-homöopath. Naturheilpraxis, Augendiagnose
 Sprechstunden: Täglich 9-5 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr. — Besuche auch nach auswärts außerhalb der Sprechst. Mässiges Honorar. Samstags unentgeltliche Sprechstunde f. Arme u. nachweisl. Unbemittelte.

Kugel-Käse
 rot in Edamer Form 2 St. = 9 Pfd. nur M. 4.30
 9 Pfd. rote Tafel M. 4.30
 9 Pfd. gelbe Broden M. 4.30

Schweinsköpfe
 geräuchert, mit dicker Fleischbacke, haltbar 9 Pfd. nur M. 5.85
 ab hier Nachnahme H. Nrosmann, Hortort (Holst) Nr. 505.

Neue **Kastanienholz-Halbstübe**
 Inhalt 650-750 Liter einmal gefüllt u. frisch entleert pro Maß 25 Mk. zu verkaufen bei **Urban Sauerhammer,** Weingroßhandlung Durlach, Blumenstr. 13
 1 vollränd. älteres **Bett,**
 1 geb. Küchenschrank billig zu verkaufen **Lammstr. 17, II. St.**

Ein gesunder Schlaf
 ist das beste Kräftigungsmittel für Gesunde und Kranke. Leiden Sie an Nervosität, Schwindelanfällen, Schlaflosigkeit, so nehmen Sie **Baldravin** so heißt neuerdings Apotheker W. Wirtens Baldrianwolln.
 Zu haben in Apotheken u. Drogerien bestimmt in der **Adler Drogerie.**

Möbel
 Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen
 sowie einzelne **Möbelstücke**
 Betten, Schränke, Tische, Stühle, Vertikos, Büfets, Divans, Chaiselongues
 in bekannt großer Auswahl zu allerbilligsten Preisen.

Möbelhaus
Maler Weinheimer
 Kronenstr. 32, KARLSRUHE,
 Telefon 2415.
 Zahlungsvereichtbarung.

Großer Posten Eisenbahnschienen
 billig abzugeben bei **E. Rasmann, Durlach**
 alte Karlsruhestraße 8.

Unübertroffen
 IN QUALITÄT U. GLANZWIRKUNG IST
Kavalier-Extra
 DAS BESTE ALLER SCHUHPUTZMITTEL
 UNION-AUGSBURG

Ein Fruchtdackel
 in der Nähe von Aue für Rüben zu säen zu pachten gesucht.
 Näheres im Verl.
 1 Zinbadewanne, verschied. Stühle, 1 Diegestuhl wegen Platzmangel billig zu verkaufen **Seboldstr. 5 pt.**
 Zu verkaufen: **Reiderstränke, Vertikow, Stühle** in poliert u. eichen hell u. dunkel **W. Stier, Schreinerei** Bergshausen.
 Abonnenten berücksichtigen unsere Inserenten!

Zucht- u. Legehühner
 beste Legeaffie, liefert von 2.90 an. (Preisliste gratis). 2. Hellmuth, Unterschöb. 1/2 Morgen **Weizen u. Korn** zu verkaufen **Durlach-Aue, Hauptstr. 78, II.**
 Ca 100 Btr. gutes **Berghen** zu verkaufen **Göbenwettersbach, Haus Nr. 5.**

Zu Sommerpreisen

alle Sorten

BRENNMATERIAL

Kohlen-Gayer, Inh. Karl Gayer, Weingarterstr. 3, Telephon 452.

Adolf Bull
Frida Bull
geb. Krauß
Vermählte

DURLACH
HOCKENHEIM

WILFERDINGEN

31. Juli 1926.

Bis einschließlich Montag — Das glänzende Doppelprogramm

Dr. Jack

ein Lustspiel in 6 Akten

In der Hauptrolle
„ER“ Harold Lloyd

Sonntag nachmittag 1/3 Uhr: Großes Jugendprogramm, Eintritt 30 Pfg.



Tao

das Geheimnis von
Siam Cambo

Ein sensationelles Abenteuer
in 6 Akten

Terra-Wochenschau

Sonntag nachmittag 1/3 Uhr: Großes Jugendprogramm, Eintritt 30 Pfg.

Freiwillige Feuerwehr, E. V. Durlach
Korpsbefehl.

Montag, den 2. August,
mittags 6 Uhr

2. Hauptübung
an dem Anwesen des Gasthauses
Weinberg.
Antreten des Korps 1/6 Uhr
Feuerhaus.

Durlach, den 26. Juli 1926.
Das Oberkommando:
Sermann Bull.

Turnverein Durlach e. V.
gegr. 1878

Wir laden hiermit unsere werten Mitglieder
nebst Angehörigen

zur Besichtigung unserer Musterriege
zum 14. Bad Landesturnen Offenbura (7-9.
Tag) auf morgen Sonntag nachmittag 3 Uhr
auf den Turnplatz turnfreundliche ein. (Bei
ungünstiger Witterung in der Halle)

Der Musterriege zu Ehren erwarten wir
recht zahlreichen Besuch. Der Vorstand.

Lyra.
Heute abend 8 Uhr
Ferienaufnahmehunft
im Döhlen.

D. H. V.

Ortsgruppe Durlach.

Ich mache nochmals
auf die kommenden
Dienstag, den 3. 8.
stattfindende
Monatsversammlung
verbunden mit Licht-
bildervortrag „Deutsch-
österreich-Tirol“ auf-
merksam u. bitte um
zahlreiches Erscheinen
Der Vorstand.



NATURTHEATER DURLACH

Sonntag, den 1. August 1926 nachmittags 4 Uhr

Die Einfalt vom Lande

Lustspiel in 4 Aufzügen von Dr. Töpfer

Preise: 1.50, 1.— 0.60 Mk. — Wegrichtung: Weiße Pfeile.

**Gemeinde-
Bürger-Verein.**

Bürgerfest

Sonntag, 8. August.

Nachm. 3 Uhr: Fecht- u. Galoppturnen
Wettlauf von Erwachsenen und Kin-
dern (10-14 Jahren) bei der ehem.
Schleismühle alter Karlsruher Weg
Anschl. Preisverteilung.

Nachm. Bürgerfest auf dem Verdun-
berg im Naturtheater mit Rosen-
Lustspiel, Kinderbelustigung u. s. w.

Diesjenigen, die sich am Rennen be-
teiligen, wollen sich bis längstens
Mittwoch, 3. 8. bei Herrn La-
gle über Kronenstr. 18, die sich beim
Wettlauf beteiligen, bis zu obiger Zeit
bei Herrn Karl Köffel, Weingar-
terstr. 10 melden.

Der Vorstand.

Mietervereinigung Durlach, e. V.

Wir machen unsere Mitglieder darauf auf-
merksam, daß ab 1. Juli die Friedensmiete
makaband ist. Nur die Miete, welche also am
1. Juli 1914 bezahlt worden ist, muß ab 1. Juli
wieder bezahlt werden. Unsere Mitglieder, welche
im Zweifel sind, oder wo es zwischen ihnen und
Bermieter Differenzen gibt, können Auskunft
erhalten in der Beratungskommission (Donnerstag
abends 7 Uhr im Saal) oder beim Vorstand
Johann Mohler, Auerstraße 59.

Von der Reise zurück

H. Granget

prakt. Zahnarzt

Durlach Hauptstr. 81.

Geschäftsverlegung.

Ab 1. August befindet sich mein Geschäft

Kelterstraße 1.

Adolf Ruch, Uhrmacher.

Preussisch-Güdd. Klassen-Lotterie
5. Klasse Hauptziehung
Ziehung vom 10. August bis 3. September 1926
Habe noch einige 1/2 und 1/4 Lose abzugeben
Zigarren- und Kosgeschäft R. Heß, Tel. 253.

Großer Lagerraum
auch als Verkaufsräum geeignet, ebtl. Laden
mit Nebenraum zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 323 an den Verlag.

„Parkschlössle Durlach“

Heute und morgen (Sonntag)
je von 4 Uhr ab

Unterhaltungs-Tanz

Schlafzimmer
Küchen

Speisezimmer
Herrenzimmer
zu
billigen
Preisen
bei günstigen
Zahlungsbedingungen

Möbelhaus
Brüder Bär
Karlsruhe
Kaiserstraße 115
Eing. Adlerstraße

Ich suche für die Wie-
ner Hochschüler wochenein-
ige Freiwartiere für 2
Tage Hilfsbereite Dur-
lacher Familien werden
freundlichst gebeten, An-
meldungen so schnell wie
möglich an mich gelan-
gen zu lassen.
Professor Wittenatter
Ettlingerstr. 21, 2. Stock.

Arbeit, Arbeit, Arbeit
ist das Geheimnis
der Höchstleistung

Es gibt hierfür keinen besseren Beweis
als die extrem milde und duftige

Cigarette

REEMTSA SASCHA

(5 Pf.)




Sänger- u. Turnerbund E. V. Durlach

Am kommenden Sonntag, den 1. August
findet auf unserem Turn- u. Spielplatz

Gartenfest

mit Vorführungen der Vereinsriege für
Landesturnen in Offenbura statt.

Siehe an laden wir unsere verehrlichen
Mitglieder und Mitglieder, sowie Freunde
Gönner unseres Vereins turn- u. langweil-
lich ein

Der Vorstand.

Den verehrten Damen zur geistl. Be-
ruhigung, daß ich ab Samstag, den
31. Juli einen

Damen-Salon

eröffnen werde, und bitte um geneigten
Zuspruch.

Spezialität: Dubitopfschneides-
Dochachtungsvoll

Willy Rosentötter,

Friseurgeschäft, Durlach
gegenüber Rathaus.

Bringe mein reichhaltiges

Möbellager

besten Qualitätsmöbel wie:
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Herren-
zimmer, Küchen,
sowie Einzeilmöbel aller Art
in empfehlende Erinnerung.

Besuch ohne Kaufzwang gerne gestattet.
Fachmännische Bedienung.
Billige Preise. Langfristige Garantie.

Möbelschreinerei u. Lager
Gustav Sander,
Hauptstraße 17.

Früh eingetroffen!

Feines
Deftkateß-Sauerkraut
bei
Rudolf Sander,
Telephon 510 Hauptstraße 55.

D. Schäferhund (R)
dresiert, f. schön Tier,
sehr wachsam, folgsam,
tren. Degl. 1 Airedal-
Terrier, 1 Doder-
mann, 1 D. Dogge
und 2 sehr gute Zug-
hunde eingefahren bill.
zu verkaufen
Klemm, Dressuranstalt,
Karlsruhe, Rintheimer-
straße gegenüber Tullahl.

Welter, Ackerpferd,
ant im Qua, ist wegen
Todesfalls zu verkaufen
Durlach, Jägerstr. 21.

2 junge
Wolfsbunde,
zu verkaufen
Kiltsfeldstr. 11
Häcker.